

Eindrücke vom Jubiläum: 40 Jahre ABAI in Mandirituba, Brasilien

14. September 2019

Nach einer wenig ereignisreichen Flugreise wurden wir von Marianne mit einem kompetent chauffierten ABAI Fahrzeug am Flughafen abgeholt. Kurz zuvor war der bedeutende Journalist spanischer Herkunft Ignacio Ramonet (Monde diplomatique) im selben Flughafen Curitiba eingetroffen und von Marianne herzlich begrüsst worden. Später sollten er und Adolfo Perez Esquivel dem im Gefängnis weilenden Ex - Präsidenten Lula einen Besuch abstatten. Darüber später.

Der Festtag selbst begann mit einer Vorstellung aller Personen, die an der langjährigen, erfreulichen Entwicklung der ABAI beteiligt waren. Diese Vorstellung wurde durch das Leiterehepaar, Juvenal Rocha und Ínes Polidoro, das heute die ABAI mit viel Einsatz, Kompetenz und brasilianischer Musikalität führt, moderiert und mit mitreissenden Klängen einer eindrucksvoll auf der grossen Bühne platzierten, eigenen "ABAI - Band" begleitet.

Ein Höhepunkt der Feier war das Freilichttheater, das auf der Wiese vor dem Essaal und den Büros der ABAI dargeboten wurde. Die „Band“ untermalte die Vorstellung mit passenden Klängen und Rhythmen, die viel zu der packenden Atmosphäre beitrugen. Zunächst tanzte eine fröhliche Kinderschar, als Vögel, Bienen und Wassernymphen kostümiert, zu den Klängen der „Band“. Bald jedoch tauchten riesige, merkwürdige Gestalten auf, die mit Namen bekannter Firmen der Chemikalien-Herstellung für die industrielle Agrarwirtschaft versehen waren. Auch eine Schweizer Firma, die in Brasilien aktiv ist (siehe Schwarzbuch Syngenta), war unter den düsteren Gestalten. Eine dieser Firmen ist auch bekannt dafür, daß sie ein Monopol für Getreidesamen - Herstellung beanspruchen will und die freie bäuerliche Versorgung mit selbst gezogenen Samen behindert. Die über zwei Meter hohen Gestalten (von einem in der Figur versteckten ABAI Kind an Schnüren geführt) waren von vier in giftigem Gelb gekleideten Chemikaliensprühern begleitet.

Unter diesem Ansturm von feindlichen Gestalten brach die Kinderschar zusammen und alle Vögel, Bienen und Wassernymphen lagen bewusstlos auf der Wiese. Das dauerte eine Weile und war von tiefen Pauken- und Trommelschlägen der Band begleitet. Schließlich hellte die Musik sich etwas auf, und aus dem Hintergrund traten in originale Trachten gekleidete Ureinwohner Brasiliens auf die Szene und weckten sacht mit Rasseln und Streicheleinheiten die am Boden liegenden Kinder. Eine diese Wiederauferstehung begleitende Musik erklang zum Lob der Mutter Erde (Mãe terra).

Seit vielen Jahren ist die ABAI durch die Initiative von Marianne mit anderen, gleichgesinnten Organisationen vernetzt. Besonders eindrucksvoll war die Gegenwart von Kleinbauern, die als Saatguterhalter eine grosse Wichtigkeit haben und die am Fest ihr an Biodiversität reiches Saatgut auf langen Tischen präsentierten. Die bereits zur Tradition gewordenen Saatgutfeste ermöglichen den Bauern, ihre selbst gezogenen Samen in angenehmer Atmosphäre zu tauschen und sich über Erfolge oder Misserfolge der Ernten zu unterhalten.

Zu dem bekannten Projekt für die Entwöhnung alkoholabhängiger Männer soll demnächst ein weiteres, schon bestehendes und sehr schön gelegenes Gebäude neu eröffnet werden. Wir besuchten es, und unterhalb dieser Einrichtung wurde am Abend der Mond begrüsst. Unzählige brasilianische Lieder erklangen mit virtuoser

Gitarre-Begleitung am prasselnden Lagerfeuer. Auch die Leiter, Juvenal und Ínes, bewährten sich als sattelfeste Interpreten brasilianischer Folklore.

Ein weiteres bemerkenswertes Projekt in Mandirituba, das mit der ABAI zusammenarbeitet, ermöglicht alleinstehenden Frauen den Erwerb eines eigenen Hauses. In einem sehr guten Restaurant bewähren sich die angehenden Hausbesitzerinnen als Köchinnen und Serviererinnen und erwerben so allmählich ein für den Hauskauf erforderliches Anfangskapital.

Mit einer gewissen Dramatik versehen war die Teilnahme an einer täglich stattfindenden Demonstration vor dem Gefängnis des Ex - Präsidenten Lula in einem Aussenquartier der Stadt Curitiba. Für gute Musik und sogar für einen kleinen Imbiss war gesorgt, und die Zeit zwischen 10 Uhr morgens und 20 Uhr abends war ausgefüllt mit Ansprachen, Musik und fröhlichem Gedankenaustausch. Ein Lied war so komponiert, dass eine absteigende Notenreihe auf den Text "Lula libre, Lula Libre..." plötzlich aufhörte und eine solistische Möglichkeit für den Aufschrei "Lula Libre!!!!" ermöglichte. Dieses Ereignis wurde mit einem Handy für die Nachwelt akustisch dokumentiert.

Ein ernsthafter Moment kam gegen Abend, als Adolfo und der spanische Journalist Ignacio Ramonet nach ihrem im Gefängnis stattfindenden Besuch beim Ex - Präsidenten Lula über ihre Eindrücke berichteten. Adolfo erklärte dann anhand einer grossen Reproduktion seines Bildes "Hungertuch" aus dem Jahre 2000 einzelne Ereignisse und Persönlichkeiten, die im Sinne der Völkerverständigung zwischen den Ureinwohnern und der heutigen Bevölkerung Brasiliens wichtig geworden waren. Immer wieder wurde auf die Verpflichtung der Menschen, sich für Freiheit, Frieden und den Schutz der Natur einzusetzen, hingewiesen. Dies solle auch besonders heute, angesichts der momentan sich abzeichnenden Tendenzen im politischen Leben Brasiliens, geschehen.

Diese Gedanken wurden in Ansprachen Adolfos und des begleitenden Journalisten später noch vertieft, was in einer hübschen, aus Bambus aufgebauten Loggia stattfand. An der Wand waren Abbildungen verdienter Friedensstifter, vorwiegend aus dem linken politischen Lager, in übergrossen Bildern dargestellt.

In ähnlichem Geiste fand eine feierliche Sitzung in der katholischen Universität Curitiba statt. Ein Kardinal, Prof Esquivel und weitere Referenten setzten sich mit aktuellen Problemen im Zusammenleben der Menschen (erneut aufkommender Rassismus?) und im Verhältnis zur Natur (der Regenwald Brasiliens brannte noch) auseinander. Ein Erziehungsprojekt des amtierenden Papstes Franziskus wurde besprochen und als Broschüre an die Hörer und Zuschauer verteilt. Marianne hatte noch für einen gemütlichen Ausklang bei einem kleinen Snack gesorgt. Dies war wohlthuend nach der etwas steifen und formellen Gestaltung der Sitzung, bei der Fragen aus dem Publikum leider nicht ermöglicht wurden.

Marianne eilte während des ganzen Festes mit kleinen, fast hüpfenden Schritten und ausgebreiteten Armen umher, half da und dort aus, und verbreitete eine herzliche, unverkrampfte Stimmung. All den vielen Helfern schweizerischer und brasilianischer Herkunft war die Teilnahme an diesem Fest Ehre, Anerkennung und Vergnügen zugleich. Dies gilt auch für den Schreiber dieser Zeilen. Viva ABAI!

Beat Hadorn